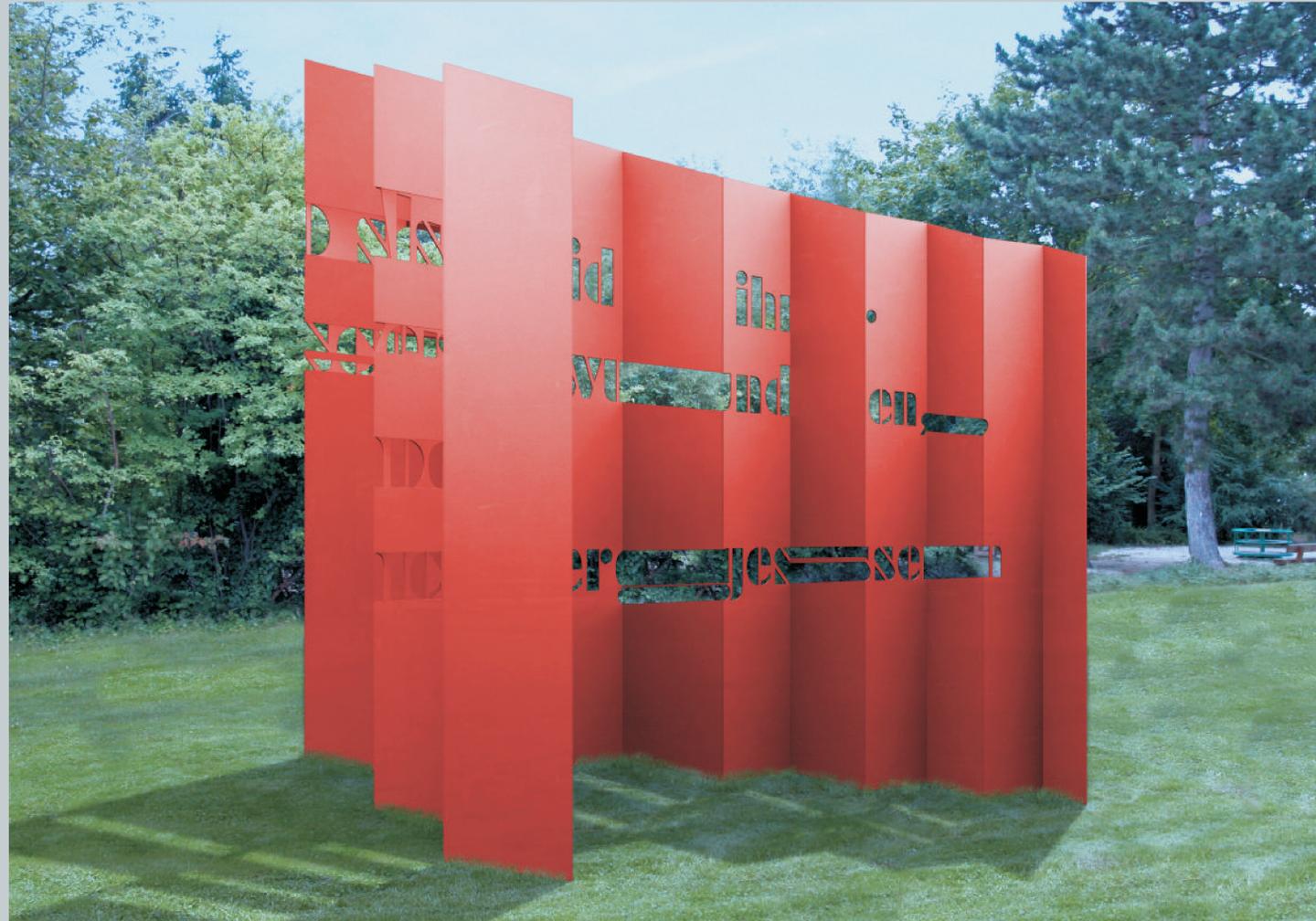
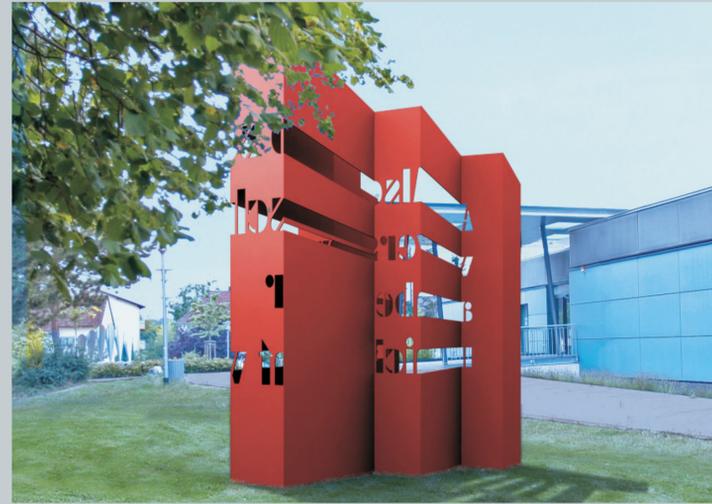
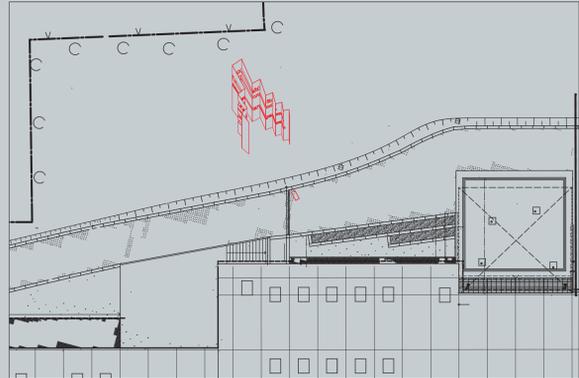
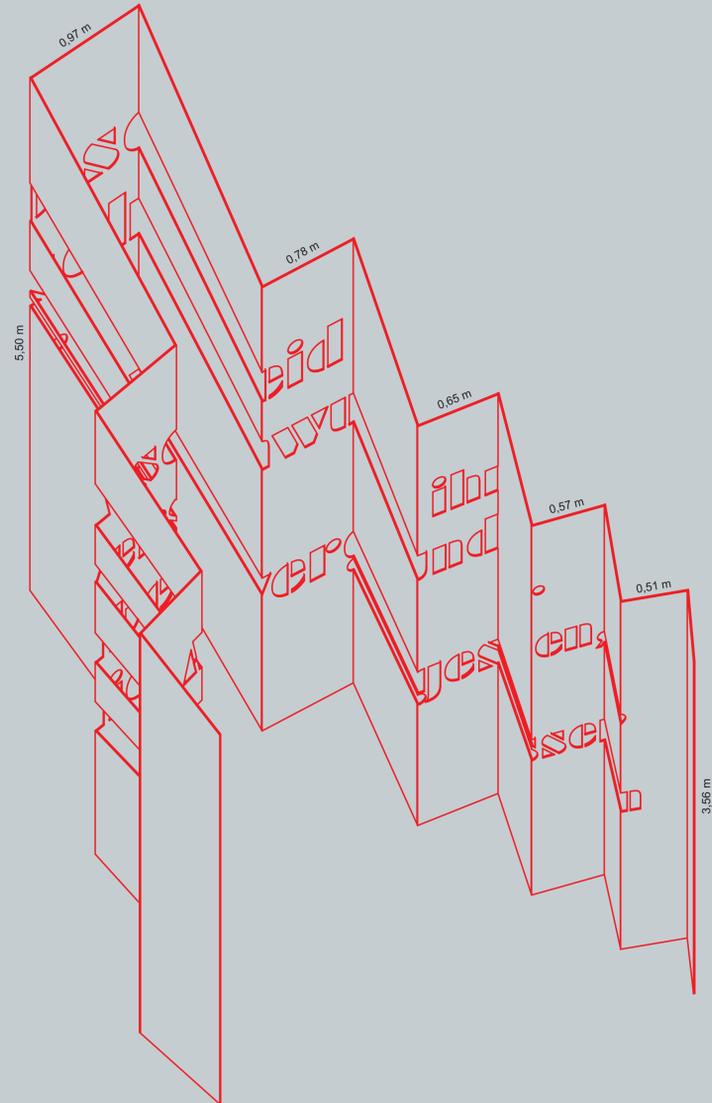


Verschwunden, aber nicht vergessen

Stahlskulptur zur Erinnerung an die Erbauer der Volkshalle Mörfelden, errichtet in den Jahren 1928 bis 1930

240866



Prämisse

Der Bau des Mörfeldener Volkshauses für 1800 Besucher in den zwanzig Jahren des vergangenen Jahrhunderts durch Initiative und Selbsthilfe eines "Vereins zur Errichtung eines Arbeitervereinshauses" war ein außergewöhnliches Beispiel sozialen Engagements in der damaligen Zeit. Der Entwurf eines "anonymen" Architekten im Geist und Stil der konstruktivistischen Moderne war Grundlage für eine architektonische Besonderheit von außerordentlicher Qualität.

1933 wurde das Gebäude "dem Roten Gesindel" von der Naziherrschaft enteignet. Viele der Erbauer endeten im KZ.

Die Skulptur "Verschwunden, aber nicht vergessen" möchte an die Geschichte des Gebäudes und insbesondere an die Leistung der Erbauer und deren Schicksale erinnern.

Der Ausschreibungstext des Wettbewerbs legte den Teilnehmern einen Standort nahe, der dem Kunstobjekt eine Doppelfunktion auftragen wollte: Es sollte zum Ort des Gedenkens werden und zugleich als Merkzeichen für und als Hinweis auf die städtische Institution Bürgerhaus, als "modernes Kultur- und Tagungshaus" fungieren.

Der Verfasser hat sich nach intensiver Inspektion des Geländes und reiflicher Überlegung entschieden, aus folgenden Gründen weder eine solche Doppelfunktion anzustreben, noch die vorgeschlagene Positionierung aufzugreifen:

1. Die Verkehrsnähe des vorgeschlagenen Standorts, seine Position unmittelbar am Straßenrand zwischen Bürgerhausreklamestele, Feuerwehrzufahrt bzw. Cateringandienung und Parkplätzen würde einem dem beschriebenen Anlass angemessenen Ort der Erinnerung, Würdigung und Besinnung wohl kaum zulassen.
2. Die eigentliche Erschließung des Bürgerhauses erfolgt von der Blumenstraße. Die Mehrzahl der Besucher würde ein an der Westendstrasse positioniertes Objekt nicht bemerken oder nur auf sehr große Distanz zu Gesicht bekommen. Die außergewöhnlichen Verdienste und die Schicksale der Erbauer sollten aber möglichst vielen in Erinnerung gebracht werden.

Entwurf

Der Verfasser schlägt auf der Wiese zwischen Westendstraße und Haupteingang eine Stahlskulptur vor, die eine Zeile aus einem Gedicht Bertold Brechts zitiert:

"Also seid ihr verschwunden aber nicht vergessen". Das Zitat stammt aus dem Gedicht "An die Kämpfer in den Konzentrationslagern", entstanden 1933.

Die Abmessungen der Skulptur, die Winkel ihrer Faltungen und die Schriftzeichen sind nach perspektivischen Gesichtspunkten konstruiert, sodaß das Zitat im Sinne einer Anamorphose nur dann lesbar wird, wenn sich der Beschauer an einen ganz bestimmten Ort beigt oder sich diesem zumindest nähert. Dieser Ort wird mit einer Standortmarkierung aus Eisenguß gekennzeichnet. Die Eisengußtafel enthält die Hinweise auf die Erbauer der Volkshalle und die Herkunft des Zitats.

Die Skulptur besteht aus 1 cm starken Stahlblechen, die an den Kanten miteinander verschweißt werden.

Die Ausfräsung der Buchstaben wird digital gesteuert. Die Schrift hat Paul Renner 1928 entworfen. Sie basiert auf einfachen geometrischen Zeichen und unterstützt dadurch die konstruktivistische Wirkung der Skulptur.

Das für die Beschichtung vorgesehene Rot orientiert sich sowohl an der Farbpräferenz der Arbeiterbewegung der Zwanzigerjahre als auch an der Farbigkeit der konstruktivistischen Typografie der damaligen Zeit.

Die Beleuchtung der Skulptur erfolgt durch 7 Unterflurscheinwerfer, die die Vorderseiten der beschrifteten Flächen anstrahlen.

Der Rätselcharakter, das Volumen und die Farbe der Skulptur setzen bei Tag und bei Nacht einen markanten Akzent mit entsprechender Fernwirkung, der die Besucher und Passanten provozieren wird, die nicht sofort erkennbare Botschaft zu entschlüsseln.



Standortmarkierung

Beleuchtung

